

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 7 (1893)**

117 (5.7.1893)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-225199](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-225199)

# Norddeutsches Volksblatt.

Organ für Vertretung der Interessen  
des werktätigen Volkes.

Redaktion und Expedition: Bant, Adolphstraße Nr. 1.

Inseraten-Aannahme für die laufende Nummer bis spätestens Mittags 1 Uhr. Größere Inserate werden früher erbeten.

Nr. 117.

Bant, Mittwoch den 5. Juli 1893.

7. Jahrgang.

## Politische Rundschau.

Bant, den 4. Juli.

— Die Eröffnung des Reichstages fand heute Mittag im weißen Saale des königlichen Schlosses statt. Auf 2 Uhr war bereits die erste Plenarsitzung anberaumt. Heute Abend finden mehrere Fraktionsversammlungen verschiedener Parteien statt und morgen Mittwoch wird der Reichstag die Wahl des Präsidiums vornehmen.

— Die „Nationalzeitung“ schreibt: Der Bundesrat habe in seiner gestrigen Sitzung der Militärvorlage un- verändert entprochen und die Anträge des Heeres- und Finanzauschusses genehmigt, ebenso sei die Verordnung, betreffend das Ausfuhrverbot von Streu und Futtermitteln, nach dem Ausschussantrage genehmigt; die Verordnung solle sofort veröffentlicht werden und ungeschwächt in Kraft treten.

— Die sozialpolitische Lehre der Wahlen. In einer sozialpolitischen Betrachtung über die Reichstagswahlen schreibt Heinrich Braun in dem letzten Hefte des „Sozialpolitischen Zentralblattes“:

„Man hüte sich vor allem vor der Illusion, als könnte eine Wiederholung der Repressionspolitik, wie sie etwa ein noch ver- schärftes Sozialistengesetz darbietet, die Gefahr beschwören. Einer solchen Politik ist mit dem verächtlichen Aehlschneid, das ihr die Sozialdemokratie beibringt, vielleicht noch zu viel der Ehre erwiesen. Es gibt nur eines, was Bürgerschaft hätte für einen ungeschätzten Fortschritt der Gesellschaft: das man den durch die geschichtliche Entwicklung unabweisbar gebotenen sozialen Reformen mit echter Umschlößlichkeit freie Bahn eröffnet, daß der Staat sich endlich aufrecht und auf diesem Gebiete seine Pflicht voll erfüllt. Das tiefste Maß der Sozialdemokratie wie des Antisemitismus ist eine Warnung, die, wenn man sie nicht verstehen will, zu geschichtlichen Katastrophen von unberechenbarer Tragweite führen muß. Barmherzig, ihr seid gewarnt.“

— Das Hamburger Fremdenblatt macht darauf aufmerksam, daß es in Deutschland geradezu überrassend würde, wenn die zweite Stadt des Reichs der Sozialdemokratie das Feld ohne jeden Kampf überlassen würde. Der Sieg eines bürgerlichen Kandidaten würde nicht so ausfallslos sein, wenn es nur gelang, die sämtlichen 10000 Wähler, welche sich am 15. Juni der Wahl entziehen, zu ihrer Pflicht zurückzurufen. Öffentlich tritt Kaufmann Laeisz, nochmals in die Arena, andernfalls wird auf die Kandidatur des früheren Stettiner Abgeordneten Brömel hingewiesen. — Ob Brömel oder Laeisz, nützen wird es ihnen nicht viel, dafür werden schon unsere Hamburger Parteigenossen sorgen.

— In Bayern sind 39 Abgeordnete gegen und nur 9 für die Militärvorlage gewählt worden. Bayern hat also gleich Würtemberg mit übergroßer Mehrheit sich gegen die Wahlparole der Reichsregierung erklärt. Die bayerischen Mandate verteilen sich im neuen Reichstag wie folgt: Zentrum 30 (1890: 33), Bauernbund 4 (0), Deutsche Volkspartei 1 (0), Sozialdemokraten 3 (3), Freiwirtschaftliche Partei 1 (2), Nationalliberal 8 (9), Konfession 1 (1). Das bayerische Zentrum hat 3, Nationalliberalismus und Freiwirtschaft je 1 Mandat verloren, der bayerische (oppositionelle) Bauernbund 4, die Demokratie 1 Mandat gewonnen.

— Nach Ausnahmegesetzen gegen den Antisemitismus ruft die „Kölnische Zeitung“. Als Begründung weiß sie nichts, als die schiefhe Behauptung anzuführen, daß der Antisemitismus eine Art der Sozialdemokratie sei. Die Erfahrungen, die die Regierung mit ihrer Ausnahmegesetzgebung gegen die Sozialdemokratie gemacht hat, sollten eigentlich auch das ordinäre Blatt des besitzenden Bürgertums gewichtigter gemacht und ihm den Geschmack an solch thörichten Gewaltmaßregeln gründlich verdoeben haben. Viele Dummheiten sind im Kampf gegen den Antisemitismus von den bürgerlichen Parteien bereits begangen worden, aber Ausnahmegesetze gegen ihn, die ihm die Krone des Rächtertums auf die Stirn drücken würden, wären der Dummheit größte.

— Ueber die Bildung einer antisemitischen Fraktion spricht sich der „Reichsherald“, das Organ des Abg. Bödel wie folgt aus: „Eine Vereinigung aller bisher gebildeten Antisemiten zu einer Fraktion, in der Dr. Sigl, Liebermann v. Sonnenberg, Hlaward u. s. w. vertreten wären, ist natürlich nicht denkbar, dagegen ist ein gemeinsames Vorgehen in der Judenfrage nicht ausgeschlossen. Die sechs in Sachsen und sechs in Preußen gebildeten Antisemiten werden sich auf Grund des reformierten Exerzier- Programmes zu einer deutschen Reformpartei vereinigen. Eine Fraktion, deren ausschließlicher Zweck der Kampf gegen das Judentum ist, wäre unmöglich. Es ist zu hoffen, daß sich unter Fraktion noch drei Mann, wenn auch nur als Dopptanten, anschließen, damit ein selbst- händiges Vorgehen im Reichstage ermöglicht wird.“

Die drei Fehenden lassen sich ja leicht auf Grund der Wahlverpredungen aus den Reihen der Konservativen und Nationalliberalen herausheben. Mit Kräften wie Gasse, Bantleon, Kothler, Sachse, die Bödel'sche Geburt zu alim- mentieren, werden jene Parteien kein Bedenken tragen.

— Die „Gewissenhaftigkeit“ national- liberaler „Volksvertreter“. Die „Nat. Ztg.“, das Hauptorgan der nationalliberalen Partei, hält ihren „Ge- noßen“ Marquardsen, Bajeremann, Brünings, Bantleon u. s. w. einen Spiegel vor, der gar nicht schmeichelt. Wie häßlich sich jene Herren darin ausnehmen, mag man aus den folgenden Sätzen entnehmen:

„Es muß zu den übelsten Erscheinungen dieser Wahlbewegung erzählt werden, daß Kandidaten der staatsfeindlichen Part in sich die Verpflichtung zur Ablehnung eines etwaigen Handelsvertrages mit Ausland aufzuweisen lassen, dessen Inhalt sie nicht kennen und dessen Verwerfung durch den Reichstag, falls er zwischen den Regie- rungen doch noch vereinbart würde, in jedem Betracht die bedent- lichsten Folgen für das Reich haben könnte. Es ist schwer abzuschätzen, welche Bedeutung, wenn derartige Verpflichtungen übernommen werden, noch dem Art. 29 der Verfassung beigelegt werden könnte, der lautet: „Die Mitglieder des Reichstages sind Vertreter des gesammten Volkes und an Aufträge und Instruktionen nicht ge- bunden.“

Dazu sei bemerkt: Uebernehmen können die Wahlkandi- daten zu viele Aufträge und Verpflichtungen, wie sie wollen, gebunden sind sie dadurch an nichts und wenn sie ihre Verpflichtungen nicht hatten, so haben sie das lediglich mit ihren Wählern abzumachen und zwar — nach fünf Jahren, oder auch schon früher!

— Größtenteils unter dem Eindruck der Reichstags- wahlen werden sich die in wenigen Tagen stattfindenden bayerischen Landtagswahlen vollziehen. Der „Frankf. Ztg.“ wird dazu aus München geschrieben:

„So maßgebend und mißgünstig die Verhältnisse bei den Reichstagswahlen waren, wie es auch bei den Landtagswahlen nicht anders sein; wo Revolution in den Wahlkreisen gegen eine Partei war, wird sie bei den Landtagswahlen erst recht hervortreten, da die kleineren Wahlterritorien ein konzentrierteres Auftreten der Oppo- sition gestatten. So kommt es, daß die nur ein Wort über bayeri- sche Angelegenheiten gesprochen wurde, jetzt schon nach den bei den Landtagswahlen gemachten Beobachtungen feststeht, daß die Verfolgung der Abgeordnetenämter wesentlich verschieden gegen die bis- herige sein wird. Die Liberalen werden den Ultramontanen die Mehrheit nicht abnehmen und die Ultramontanen werden sie doch verlieren. Es wird keine Mehrheit in der neuen Abgeordnetenkammer geben. Dagegen werden voraussichtlich drei neue Gruppen erscheinen: die Sozialdemokratie, der Bauernbund und die bürgerliche Demo- kratie. Was die Sozialdemokratie betrifft, so kann der Eintritt eines sozialdemokratischen Abgeordneten überhaupt nicht mehr verheimlicht werden, sie kann es aber auch auf 5—6, unter besonderen Um- ständen sogar auf 7 Mandate bringen: 4—5 Bauernbündler können durchbringen, 3 bringen ganz bestimmt durch; 2 volkreistliche Ab- geordnete dürfen fast als sicher angenommen werden, es können auch 3 oder 4 werden.“

— Einen vortrefflichen Beweis gegen die Nothlage der Arbeiterklasse hat die „Konf. Rorr.“ entdeckt. In Breslau kam es befanntlich vor kurzer Zeit zu Straßenunruhen, die sich gegen den Schlichter Eisebitt richteten, der bei der Verhaftung eines Bauern als Helfershelfer der Polizei fungiert hatte. Herr Eisebitt machte nun seit diesem Vorfalle schlechte Geschäfte. Die erbitterten Nachbarn wollen nichts mehr bei ihm kaufen. Die „Schl. Ztg.“ wittert hierin sofort einen sozialdemokratischen Boykott und die „Konf. Rorr.“ bemächtigt sich des Falles, um aus dem Erfolg des Boykotts zu schließen, daß die Arbeiter die Hauptkonsum- menten des Fleisches überhaupit wären. Das Gerübe vom „menschwürdigen Dasein“ des Proletariats sei sozial demokratische Deklamation u. s. w. — Die Statistik zeigt befanntlich, daß nicht nur der Fleischkonsum, sondern auch der Getreideverbrauch in allen Industriezentren erschreckend heruntergegangen ist. An dieser Thatsache kann die „Konf. Rorr.“ mit ihrem faulen Spießchen nicht rütteln.

— Die „vertrauliche“ Schnäffelei nach der politischen Meinung der zum Militär abgehobenen Wehrpflichtigen ist in ganz Deutschland verbreitet. Die „Rammheimers Volksstimme“ ist in der Lage, zwei „vertrauliche“ lithographirte Zirkulare abzugeben, welche von einem badischen Wehrkommando im Auftrage der Militärbehörde verfaßt wurden und in deren einem der Hoihoorfindende einer Ersatzkommission, im anderen ein Wehrbarmereis-Bezirkskommando aufgefördert wird, „vertrauliche“ Erhebung und Meldung darüber zu machen, ob die unten verzeichneten, beim diesjährigen Erziehungsjahr für tauglich befundenen Militärfähigen etwa a) eine gewisse Führerrolle innerhalb der sozialdemokratischen Partei einnehmen oder als zielbewusste Vertreter ihrer Lehre gelten, oder b) unter sozialdemokratischem Einflusse oder in gewisser Fühlung mit dieser Partei stehen. — Welche liebevolle Fürsorge der Behörden für die Angehörigen unserer Partei! Sicherlich werden diejenigen, welche auf die schwarze Liste kommen, in der Ferienkolonie mit be-

sonderer Zuorkommenheit und Rücksicht behandelt, damit sie ihren Irrsinn einsehen und befehrt und gebessert als Stützen der heiligen Ordnung in das bürgerliche Leben hinaustreten.

— Die Sozialistendörter sind unermüdlich. Wie die „National-Zeitung“ schmunzelnd hervorhebt, ist „unter dem Titel „Von der Treue. Dem deutschen Heere gewidmet von v. L. B.“ (Berlin, R. Eienrichmidt) eine ganz kurze, aber um so gehaltvollere Schrift erschienen, die in trefflicher Sprache den jetzigen und den früheren Soldaten die Pflicht ans Herz legt, der sozialistischen Ver- führung Widerstand zu leisten.“ In der lärmend lobenden Beisprechung heißt es weiter:

„Der Verfasser geht von der Ansicht aus, daß in der Armees- die Pflege der dem Kaiser, ob dem Landesherrn geschworenen: Treue eine gelegentl. Bedeutung hat, seitdem in weite Kreise unersch- Rottes die Ideen des Unruhens getragten sind. Die keine Schrift will die erzielte Thätigkeit der Vorgesetzten nach dieser hoch- wichtigen Richtung unterstützen, indem sie den Soldaten in den an- erregenen Gemüthen zu befestigen, und die der Treue am schroffsten gegenüberstehenden Bestrebungen in leicht verständlicher und ein- dringlicher Sprache zu kennzeichnen sucht.“

Dazu bemerkt der „Vorwärts“: So lange der volks- verwerfende Kapitalismus die Massen verberst, so lange sein Zwillingbruder, der Militarismus, das Volk durch die unfähig harte Blut- und Gutsteuer zehnt, so lange der Drill des Kadettenhofs, die Herrlichkeiten der Ferien- kolonie, die Soldatenelbsterbe und die Soldatenmish- handlungen bestehen, wird der Sozialismus eine Volks- schicht nach der anderen erfassen und gewinnen. Gehalt- voll wäre die Schrift, wenn sie lieferte eine überflüssige Zusammenstellung der Ausgaben für Heer und Volk, der Steuer- und Schuldenlast des Reichs, der Lohn-, Arbeits- und Lebensverhältnisse der ländlichen und städtischen Ar- beiter, der Selbstmorde im Heere, verglichen mit der Selbstmordhäufigkeit in der gleichartigen Zivilbevölkerung, eine ungeschminkte Urachenerklärung dieser Erscheinung, ferner eine Aufzählung der Militärgerichtsurtheile gegen Gemeine und gegen Offiziere (Vergehen, Strafmaß, Be- gnadigungen u. s. w.), und zum Schluß einen Abdruck der Erlasse des Prinzen Georg zu Sachsen und des weikand bayerischen Kriegsministers von Sufferling. So erhellte das Lied „von der Treue“ erst die richtige Weise und den richtigen Text. Das Wort „Sozialdemokratie“ könnte ruhig aus dem Bisherigen, wie wir es vorschlagen, ausgemerzt werden, es wirkte doch . . .

— Raum glaublich, aber wahr! Wie die „Deutsche Reichszeit.“ mittheilt, hat der preussische Kriegs- minister unterm 5. Junian die Generalkommandos folgendes Zirkular gerichtet: „Die in Eilen bei Friedebul und Roenen erscheinende Wochenschrift „Die christliche Familie, welche auch in Armeefreien Eingang gefunden, hat in Nr. 20 vom 14. Juni 1893 einen gegen die Militärvorlage ge- richteten Artikel gebracht. Die königlichen Kommando- behörden werden daher erbeten, erucht, den unterstellten Truppen das Galten dieser Wochenschrift gefälligst zu unter- sagen.“ — Recht so! Auf diese Weise schafft man Unzu- friedene und wir reiben uns darüber vergnügt die Hände, daß man dafür sorgt, daß auch das Heer mehr und mehr vom sozialistischen Gifte durchseucht wird.

— Aus der Ferienkolonie. Zwei Unteroffiziere und ein Gemeiner des in Nürnberg garnisonirenden Infan- terie-Regiments, die seit acht Tagen „vermischt“ worden waren, wurden erschossen aufgefunden. Sie hatten ihre Gemehre mitgenommen. — Das Würzburger Militär- bezirksgericht hat mit seinen „Schmerzloskeits“ Urtheilen bereits eine gewisse Berühmtheit erlangt. Der Unteroffizier Louis Förster des 5. Infanterie-Regiments suchte den ihm zugetheilten Rekruten durch Rippenstiche und Ohrfeigen das nöthige Maß von militärischem Drill beizubringen. Die Verhandlung am 27. Juni ergab nach der „Berl. Volks- Zeitung“, daß diese Unterrichtsmethode ihre volle Richtig- keit habe, aber die Geschworenen nahmen an, daß Förster kein Schmerzgefühl erregt habe, und verurtheilten den Unteroffizier zu 14 Tagen gelinden Arrest!

— Biel verlangte der Gemeindevorsteher Der- mann Fuchs in Neuenfals in Sachsen. Auf die Anzeige einer Wählerversammlung erhielt einer unserer Gesessenen folgende Bezeichnung:

„Ich verlange über die Wählerversammlung, die nächsten Sonntag, als den 18. Juni 1893, in „Langs Garten“ stattfinden soll, die Rede schriftlich und welche Version der Redner ist.“  
Neuenfals, den 16. Juni 1893.

Der mann Fuchs.

O. B.

Ein schlauer Mann doch, dieser Herr Fuchs, nicht wahr?

Unser Parteigenosse August Enders hat am Sonntag seine elfmonatliche Gefängnisstrafe...

Oesterreich-Ungarn.

Prag, 3. Juli. Eine von 500 Arbeitern besuchte, bei der Polizei nicht angemeldete Versammlung...

Italien.

Gegen eine Kaution von 100 000 Franken wurde der Millionenbetrüger Baron Lozaron aus dem Gefängnis...

Frankreich.

Paris, 2. Juli. Aus Tonkin treffen erst jetzt Nachrichten über einige Zusammenstöße französischer Posten...

Schweden-Norwegen.

Christiania, 2. Juli. Nach langen Verhandlungen über die Anträge betreffend die Erweiterung des Stimmrechts...

England.

London, 2. Juli. Kaum hat der große Huller Dockarbeiterstreik sein Ende erreicht, so droht schon wieder ein neuer Ausbruch...

Subkomitee von Eigentümern erklärte den Repräsentanten der Arbeiter gegenüber, daß das Geschäft so schlecht wäre...

Chicago, 1. Juli.

Ungefähr 2 400 000 zahlende Personen (Erwachsene und Kinder) besuchten die Ausstellung während des Monats Juni...

Aus Stadt und Land.

Dant, 4. Juli. Noch immer ist offiziell nicht bekannt, ob Herr Träger für den hiesigen Kreis annimmt oder ablehnt...

Dant, 4. Juli. Die Sonne verendet heute wieder glühenden Brand und die Hitze ist fast unerträglich. Zwei-unzwanzig Grad zeigte der Reaumur-Thermometer im Schatten...

Dant, 4. Juli. Ähnlich wie im Vorjahre, so planten auch in diesem Jahre die Gewerkschaften einen Ausflug per Ertrazug zu veranstalten...

Die Nacht des Rammons.

Sociale Studie von Edmund Schröpel. (Fortsetzung.)

Ables nahm eines der Goldstücke aus der Kassetten und fuhr, indem er es mit einer gewissen Ehrerbietung liebte...

In seinem Gesichtsausdruck lagen deutlich die Empfindungen der toben geschluderten Genüsse ausgeprägt. „Aber“, fuhr er in seinem Selbstgespräche fort...

Er legte es wieder behutsam auf seinen vorigen Platz und blühte mit feurig funkelnden Augen stolz auf seine Schätze nieder. „Noch andere Genüsse, andere“, fuhr er wieder mit sich selbst sprechend fort...

und Kryhall niederfallen — die Früchte in den kunstvoll gearbeiteten Schalen — wie einladend — das seine Aroma der Speisen, wie es aus den Schüsseln empor dampft!...

„Ja, aber dann, — dann kommt das Bodagra, das Herr der Schmerzen, welche auf dem Grunde all dieser würdigen Schüsseln und duftenden Gläsern lagern — die reichgebedete Tafel mit ihrem Silber und Kryhall verschwindet — statt der süßen Feuerweine — herbe und bittere Medizin — dann Krüden — Kollisch!“

„Hier aus diesen Goldstücken“, setzte er sein Selbstgespräch fort, „hier springen herrliche Bluthutspferde hervor, man spannt sie vor die elegante Coupage — schnell rufen sie dahin — stolz und erhaben blickt ihr Herr herab auf die sich im Staube schleppende Menschheit — sie sind mein — mein — sobald ich es will.“

schleudern, nur hier in der Stille des Abends entfeigen sie meinen Goldstücken und sanft und gehoramt lehren sie in den Bann meines Willens zurück.“

„Ja — ja — ja“, fuhr er nach einer geraumen Pause unter höflichem Nicken fort, „mit einem solchen Goldstücke, da könnte ich, wenn ich nur wollte, eine in Roth und Glend lebende Familie — retten!“ — So zum Beispiel die im Erdgeldhause wohnhafte Mietzspartei, die Familie Burgmann. Wenn ich morgen hingehen würde, um anstatt denselben die Alternative zu stellen, entweder den mir schuldenen Mietzins zu bezahlen oder aber unter Zurückzahlung der von mir gepforderten Effekten die Wohnung sofort zu räumen, derselben die großmütige Eröffnung zu machen: da, da habt ihr ein, nein zwei Goldstücke, nein fünf, zehn, hundert! Nehmt sie hin, lindert eure Noth, seid glücklich! Wie würden sie da vor mir in die Knie sinken und mich als ihren Retter lobpreisen, ja vergöttern. Ich würde dann ein gutes humanes Werk gethan haben, und solche Werke könnte ich, vermöge meiner lieben Goldstücke, meiner goldenen Zauberblättchen, unzählige der darbenenden und bedürftigen Menschheit erweisen. Mein Ruf als Wohlthäter würde dann weit und breit bekannt werden; in den Spalten der Zeitungen würde ich dann als „edler Menschenfreund“ figuriren.“

„Da — ja — ja“, — was für unfinnige Gedanken kamen mir da — denn nur zu wohl erweist sich das Sprichwort „Undank ist der Weltlob!“ bei der heutigen jeden Opfers unwürdigen Menschheit als vollkommen gerechtfertigt. Deshalb wärest Du ein großer Thor, Salomon, wenn Du Deine Goldstücke, Dein Alles, an undankbare Menschen wegwerfen würdest. Nein — nein — nein! — Nie würde ich so unfinniges thun; im Gegentheil, ich will die Menschen, so reich, so arm, nur zu meinem Vortheil ausnützen — ausnützen bis zum letzten Blutstropfen!“

(Fortsetzung folgt.)

Urwald gemacht werden. Eine außerordentliche Theilnahme dürfte auch diesmal wieder zu erwarten sein.

**Vant, 4. Juli.** Der „Bürgerverein Bant“ hält morgen im Vereinslokale seine übliche Monatsversammlung ab, auf welche wir die Mitglieder und Freunde des Vereins aufmerksam machen.

**Neubremen, 4. Juli.** Der Bürgerverein Neubremen hält am Freitag den 7. d. M. seine Monatsversammlung ab. Die Mitglieder genannten Vereins weisen wir besonders auf das diesbezügliche Inserat in heutiger Nummer hin.

**Wilhelmshaven, 4. Juli.** (Von der Marine.) Kreuzer „Schwalbe“, Kommand. Korvettenkapitän Delrich, ist am 2. d. Mts. in Port Said angekommen und gebachte gestern bereits wieder nach Alexandrien in See zu gehen. — Kreuzer „Seeädler“, Kommandant Korvettenkapitän Köllner, ist gestern in Bombay (Ostindien) angekommen. — Der gestern Morgen auf hiesiger Wiede angekommene Aviso „Jagd“, Kommandant Korvettenkapitän Herrmann, überbrachte die Leiche des Kapitänlieutenants Collas von Kiel. C., der auf dem Panzerschiff „Admiral Wilhelm“ als Flagg-Lieutenant kommandirt war, soll seit längerer Zeit heftig erkrankt gewesen und gestern Morgen — wenn man dem „Tageblatt“ glauben schenken darf — plötzlich am Herzschlag verstorben sein. Dunkle Gerüchte wollen jedoch wissen, daß es sich um einen Selbstmord handelt. Was das Richtige ist, darüber wird man wohl schwerlich etwas Bestimmtes zu hören bekommen. C. war früher lang-jähriger Adjutant des hiesigen Stationskommandos und als Offizier, sowie als Gesellschafter in bürgerlichen Kreisen sehr beliebt.

**Oldenburg, 3. Juli.** (Schwurgericht.) Nur zu häufig kommt es vor, daß die lässlichen Hochzeiten gewöhnliche Nachspiele haben, namentlich in den Bezirken, wo das Volk noch unter dem Einfluß des Waffentums steht, z. B. in unserer Münsterlande, wo die christliche Religion so fälschlich auf das Volk einwirkt, daß bei dem geringsten Anlaß der Mensch seinen Nächsten, das „Ebenbild Gottes“, nicht selten mit kaltem Blute erschlägt. Mit einem solchen Falle wurde heute Morgen die gegenwärtige Schwurgerichtsperiode eröffnet. Auf der Anklagebank saß der 27-jährige, wegen Körperverletzung vorbeurtheilte Diensthirt Blew aus Garrel (Münsterland), der beschuldigt wird, am Abend des 26. Januar d. J. gelegentlich einer Hochzeit in Garrel den Grete daselbst mit einem Messer derart verwundet zu haben, daß gleich darauf der Tod eintrat. Der Angeklagte, welcher von einem Zeugen als freisitzig geschildert wird, will an dem Abend stark betrunken gewesen sein. In diesem Zustande habe er plötzlich Schläge auf den Kopf bekommen, die ihn verwundet und betäubt haben; als er dann wieder zu sich gekommen, habe er gehört, daß Grete erstickt sei. (Das Drama spielt nicht im Hochzeitshause, sondern im Wirtshause nebenan.) Das Blut, welches an seinem Tischtuche gefunden wurde, erklärt Angeklagter als von seiner eigenen Wunde herrührend. Von den 18 vorerwähnten Zeugen konnte nur einer bestimmt Belastendes aussagen. Derselbe erklärte, daß Grete ihn (den Zeugen) in der Stube angefaßt habe, von ihm jedoch zu Boden geschleudert und dabei ihn mit einem Messer gestochen, worauf er verschwand. — Bevor der Präsident das Wort zu den Anklagenden erteilte, stellt der Staatsanwalt einen Verzeihungsantrag, um noch einen Verzeihungsantrag herbeizuführen, der in Hundsmühen arbeitet. Dem Antrag wird Folge gegeben und die Verhandlung um 2 Uhr auf 6 Uhr Abends vertagt. Nach Wiederaufnahme derselben wird zunächst der noch geladene Zeuge vernommen, welcher ausagt, daß der Angeklagte, auf den Erstickenen deutend, zu ihm gelangt habe, indem er zugleich auf das in der Hand haltende offene Messer zeigte: „Dat bett' em bahn!“

Damit war das Schicksal des Angeklagten besiegelt. Die Geschworenen behielten die gestellten Schulfragen sowohl als diejenige auf mildernde Umstände und verurtheilte der Gerichtshof den Angeklagten zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis, wovon 5 Monate Untersuchungshaft abgerechnet werden.

**Oldenburg, 3. Juli.** Als sechster und letzter Fall kommt vor dem Schwurgericht am Freitag den 7. Juli zur Verhandlung die Strafsache wider den Kaufmann Theodor Bult aus Nordenham, jetzt hier in Haft, wegen Verbrechen des Brandstiftung. Verteidiger: Rechtsanwalt Grevins.

**Bremen, 3. Juli.** Ein aufregender Anblick wurde am Sonnabend Abend einigen Herren an der Militär-badeanstalt. Dort sollte ein Soldat vom Thurm herab in des Wasser springen, zeigte aber Furcht und tauberte deshalb, worauf ihn der die Leine haltende Mann einfach vom Thurm herunterriß, so daß der Soldat kopfüber herabstürzte und mit dem Kopf auf das unterhalb des Thurmes befindliche Gerüst schlug. Trozdem der Mann sich augenscheinlich am Kopfe verletzt hatte, mußte er sofort wieder den Thurm besteigen und als er sich vor Angst und Schmerz den Kopf haltend, wiederum zögerte, den Sprung zu machen, wurde er von einem von hinten herankommenden Schwimmlehrer mit einem kräftigen Ruck hinabgeschoben. Die Augenzeugen dieses Vorfalles begaben sich dann voller Enttäuschung hinweg, um der „Bürger-Zeitung“, der wir Vorstehendes entnehmen, von diesem neuen Beitrag zur Behandlung der Hölzlinge unserer Ferienkolonien Mittheilung zu machen.

**Küdd.** Das Sozialdemokratische Wahlkomitee ist mit der Ausarbeitung und Zusammenstellung des Wahlprotokolls beschäftigt, und wird derselbe dem Reichstage gleich nach seinem Zusammentritt eingesandt werden. Die Polizeibehörde hat eine Anzahl Personen, fast sämtlich junge Burschen von 17—20 Jahren, verhaftet, die am Stichwahltag am Stambanachen und Fahrenimwerden betheilig gewesen sein sollen. So viel verlautet, soll kein Einziger 25 Jahre und darüber alt sein. Hätten nun auch gewisse Leute gerne den Sozialdemokraten die Schuld zugedehnt, so steht doch jeder vernünftig Denkende fest ein, daß das ein Unfuss ist, wenn auch einzelne Leute, die als Sozialistenkrieger bekannt sind, seine Verneinung gründen wollen lassen.

**Vermischtes.**

— Aus Freiberg wird noch nachträglich folgendes Wahlprotokoll gemeldet: Wahlhelfer als Kinderwärterin. Am Stichwahltag kurz nach 3 Uhr Nachmittags kommt ein feiner Herr in die Wohnung eines hiesigen Arbeiters und macht ihn darauf aufmerksam, daß er noch nicht gewählt habe. Der Arbeiter antwortete seinem außergewöhnlichen Besucher, dabei auf seine 3 kleinen Kinder deutend, daß er, da seine Frau auf Arbeit sei, diese nicht unbeaufsichtigt lassen könne. Der Wahlhelfer erbot sich, während seiner Arbeiter seine haarsbürgliche Pflicht erfüllt und höfentlich den ihm ausgetheilten Stimmzettel für Verbot zur Urne trägt, die Kleinen zu überwachen. Der Arbeiter geht zur Wahl in der Meinung, daß während der Zeit seine Kinder genügend überwacht werden. Der freundliche Herr, im Bemühen, dem Vaterland dadurch einen Dienst zu erweisen und in der Meinung, durch sein Anerkennen eine Stimme für den Kandidaten der „heiligen Ordnung“ ergattert zu haben, versteht einweilen gewissenhaft seinen Dienst. Jedoch wird ihm die Zeit lang dabei, denn es vergehen beinahe 2 Stunden und der Wähler ist noch nicht zurück, trotzdem das Wahllokal nicht weit von seiner Wohnung sich befindet. Endlich erscheint er; vom Wahlhelfer befragt, wo er denn so lange bleibe, giebt er zur Antwort: „erst habe ich mir den Stimmzettel betrachtet, welchen Sie mir gegeben und gesehen, daß es der falsche war, denn ich wollte nicht Verbot, sondern Schulse wählen. Ich ließ mir am Lokal erst einen schule'schen Stimmzettel aus-händigen und als ich denselben abgeben wollte, mußte ich

des Andranges wegen eine Weile warten. Dann habe ich mir noch ein Glas Bier gekauft und in der Unterhaltung mit einigen Bekannten ist die Zeit mir schnell vergangen.“ Der feine Herr war seines ungewöhnlichen Dienstes enthuben und zog mit langem Gesicht davon.

— In einem Dortmunder Wahlbezirk trat bei der Stichwahl eine Frau an den Wahlstisch, um als Deputirte ihres Mannes, der erkrankt ist, zu wählen. Als der Frau vom Wahllocherer mitgetheilt wurde, eine solche Vertretung sei nicht zulässig, sagte sie, die „Menschrechte“ recht treffend kennzeichnend: „Das ist doch eine eigenartige Einrichtung; die Steuern nimmt der Staat doch auch von der Frau!“

— Die Gegner verhöhnten im Kreise Sonneberg unsere Parteigenossen nach der 1890er Wahl, sie hätten Reichthum genommen. Diesmal thaten die Sonneberger den Gegnern wirklich den Gefallen und nahmen Reichthum als Reichthagsabgeordneten. — Zwei Wähler, der eine aus einem Orte bei Leipzig, der andere aus Göttha, saßen zusammen, tranken Leipziger Gose und unterhielten sich über die Wahlen. „Wie steht's denn bei Euch?“ fragte der Eine. „Ach, unser Wahlkreis hat wieder einen Kopf geschossen!“ erwiderte der Götthaer. „So?“ sagte der Leipziger, „unseren hat der Geyer geholt!“ — Die Hannover sollen besonders geschickte Leute sein, meint die „Keine Presse, weil dieselben bei dem gegenwärtigen Futtermangel Stroh gemäht haben. Wir wollen abwarten, ob das Vieh mit Stroh zufrieden ist.“

**Cultung.**

Für den Wahlfond sind eingegangen: Von den rothen Kögeln bei Schmidt 1,15 Mk

**Standesamtliche Nachrichten**

der Gemeinde Bant vom 27. Juni bis 1. Juli 1893.  
Geboren ein Sohn: dem Schmieß J. C. Meis; eine Tochter: dem Bestmattrosen J. H. Bausen, dem Kaufmannschloffer K. H. Bannau, dem Schmieß C. F. Stiem.  
Aufgehoben: der Handlungsbekleidungs Z. B. Kaiser zu Köln und R. K. C. Bekard zu Bant.  
Verheiratet: Formet C. H. S. Käger und J. C. Schaff, beide zu Bant.  
Geborden: Sohn der Wittwe L. C. H. Käger geb. Stilling, 4 R. alt; Tochter des Zimmermeisters J. K. C. Gagerich, 1 R. alt; Sohn des Kupferschmieds C. W. Peyer, 8 Monate alt; der Schlosserlehrling J. C. F. K. Zimmermann, 17 Jahre alt; Weisfrau des Arbeiters J. H. R. Behrends, 28 Jahre alt; Sohn des Werksarbeiters F. Rechinik, 1 Jahr alt.

**Standesamtliche Nachrichten**

der Gemeinde Heppens vom 1. bis 30. Juni 1893.  
Geboren ein Sohn: dem Borarbeiter Miers, dem Schiffbau-Werksführer Haffelberger, dem Ober-Artillerienmaat Eder, dem Schlosser Seifert, dem Heizer Dieze, dem Schlosser Doole, dem Arbeiter Heisen, dem Arbeiter Geislich, dem Arbeiter Müller, dem Arbeiter Witt, dem Arbeiter Schwarz, dem Arbeiter Müller; eine Tochter: dem Kaufmannbauer Bauer, dem Kaufmannbauer Lübben, dem Kupferschmied Beer, dem Arbeiter Behrens, dem Zimmermann Janßen, dem Schlosser Jost, dem Schlosser Ritter, dem Partschmied Bauer, dem Borarbeiter Janßen, dem Matrassen Delrich, dem Feuerwerker Klein.  
Aufgehoben: Arbeiter Hinrichs und W. R. Hinrichs, beide zu Heppens; Werftarbeiter Raas und Wittne G. E. Janßen geb. Behrens, beide zu Bant; Heizer Witterer Uff und Wittne J. G. C. Bunjes geb. Engelbart, beide zu Heppens.  
Eheschließungen: Zimmermann K. H. Janßen zu Heppens und K. R. C. Bonn zu Neuenburg; Arbeiter J. H. Krus und K. R. Tjaden, beide zu Heppens; Arbeiter C. J. Hmeis und G. R. H. Janßen, beide zu Heppens.  
Geborden: Sohn des Borarbeiters Janßen, 4 Jahre alt; Tochter des Arbeiters Bloß, 2 Jahre alt; Sohn des Heizers Hölzel, 11 Monate alt; Sohn des Borarbeiters Janßen, 5 Jahre alt; Sohn des Schiffbau-Werksführers Haffelberger, 15 Tage alt; Tochter des Schmiedes Mülders, 2 Monate alt; Sohn des Arbeiters Witten, 7 Monate alt; Tochter des Arbeiters Weiners, 2 Monate alt; Heizer Joseph Schmeibla, 51 Jahre alt; Tischler D. K. E. Hölkers, 20 Jahre alt; außerdem wurde eine Todgeburt (Mädchen) angemeldet.

Soeben erschien im Verlage von K. Hoffmann in Leipzig:  
**Ein Warnungsruf!**  
An die Frauen und Mädchen aller Stände.  
Von Adolf Hoffmann, Verfasser der „Jehn Gebote und die besitzende Klasse“ sowie „Die Sozialdemokraten kommen!“  
**Wichtige Frauen-Agitationsbrochüre.**  
Preis 10 Pf. Bei Partideigenen hoher Rabatt.  
Zu beziehen durch G. Dudenberg.  
Ich hatte Gelegenheit, einen **tollossalen Posten schwarze u. farbige gemusterte Kleiderstoffe** reine Wolle, beste Qualität **bedeutend unter reelltem Werth einzukaufen.**  
Um raschen Abzug zu erzielen, gebe selbige mit einem sehr kleinen Nutzen ab.  
**B. H. Bührmann,**  
Wilhelmshaven.

**Geschäfts-Verlegung.**  
Verlegte mein Geschäft von Schulstraße 3 nach  
**25 Ulmenstrasse 25.**  
Indem ich meinen werthen Freunden und Gönnern für das mir bisher geschenkte Vertrauen bestens danke, hoffe ich, daß sie es mir auch fernerhin bewahren.  
Heppens, den 1. Juli 1893.  
Hochachtungsvoll  
**B. F. Schmidt, Schuhmacher.**

**Arbeiter!! Genossen!!**  
Kauft nur dort **Zigarren,** wo die Schutzmarke der **Lafayette** Industrie geführt wird.  
Der Vorstand d. **Unterh.-Vereins der Tabakarbeiter zu Bremen.**  
Die Schutzmarke der Laf.-Industrie führen: In **Wilm Leopold Dingner, Robert Nagel, In Löhde & Co., Berlin, Fischergrube 34, C. Wittfoth, Dörferstraße 18, S. Schering, an der Krauer 60, Osthaus Meyer, Adlerstr. 41, Joh. Römer, Al. Gröpelgrube 24, Gebr. Leyrau, Neilsinger Allee 28a, S. Grube, Glöcknerstraße 67, F. Löwigt, Regelstraße 5, In **Pyramont Wilhelm Reeb, In Verden O. Schwabe, Eiger Chaussee 61, In Wilsen a. Luhe Knauth Hobbin.**  
**Zu vermieten**  
zum 1. August eine dreizimmerige Oberwohnung.  
**R. Freund,**  
Neue Wilhelmshavenstr. 17. des Verbandsstatuts aufmerksam gemacht.**

**Metallarbeiter-Verband.**  
Verwaltungsstelle Bant.  
Mittwoch den 5. Juli  
Abends 8 1/2 Uhr  
**Versammlung**  
im Lokale des Herrn **Heilmann**  
„Zur Arche“ in Bant.  
Tages-Ordnung:  
1. Hebung der Beiträge.  
2. Aufnahme neuer Mitglieder.  
3. Die **wirtschaftlichen Verhältnisse und die Gewerkschaftsbewegung.** Referent: **Carl Tuden.**  
4. Fragekasten.  
5. Verschiedenes.  
Die Ortsverwaltung.  
NB. Die Mitglieder werden auf § 3 des Verbandsstatuts aufmerksam gemacht.

**Bürger-Verein Bant.**  
Donnerstag den 6. Juli  
Abends 8 1/2 Uhr  
**Mitglieder - Versammlung**  
im Vereinslokale (Wwe. Brumund).  
Tages-Ordnung:  
1. Hebung der Beiträge.  
2. Aufnahme neuer Mitglieder.  
3. Fragekasten.  
4. Verschiedenes.  
Der Vorstand.  
**Bürger-Verein Neubremen.**  
Freitag den 7. Juli cr.  
Abends 8 1/2 Uhr  
**Monatsversammlung**  
im Lokale des Herrn **Seld,**  
Kopperthörn.  
Tages-Ordnung:  
1. Hebung der Beiträge.  
2. Aufnahme neuer Mitglieder.  
3. Verschiedenes.  
Der Vorstand.  
**Gesangverein „Blühauf“**  
Heppens.  
Die Gesangstunde fällt diese Woche aus.  
Der Vorstand.

18 Mit dem heutigen Tage beginnt mein alljährlich stattfindender

# Saison-Ausverkauf.

Wie meiner werthen Kundschaft bekannt, werden während der Dauer desselben sämtliche Artikel zu wesentlich herabgesetzten Preisen verkauft und habe ich dieses Mal besondere Anstrengungen gemacht, um etwas Außerordentliches zu bieten.

**Nur so lange der Ausverkauf dauert verkaufe ich:**

**Damehemden** aus gutem Stoff mit Spitze, sonst 95 Pf., **Ausverkaufspreis 75 Pf.**

**Damenhemden** aus Hemdentuch, mit breiter Spitze, sonst 1,25, **Ausverkaufspreis 95 Pf.**

**Damenhemden** aus schwerem Hemdentuch, sonst 1,50, **Ausverkaufspreis 1,20.**

**Damenhemden** aus extra schweren Stoffen, à 1,40, 1,60, 1,80, bisher ca. 15—20 Prozent theurer.

**Nachjaden** aus gutem Blaué-Barchend, mit eleganter Spitze, sonst 1,50 und 1,75, **Ausverkaufspreis 1,15 und 1,40.**

**Damenhosen**, bestes Hemdentuch mit Spitze und Stiderei belegt, sonst 1,10, 1,25, 1,60, **Ausverkaufspreis, 0,90, 1,00, 1,25.**

Einen Posten Morgenröcke für Damen aus l. waschbarem Pardend, Stück 3,60 Mk.

Einen Posten weiße Kinderstrümpfe, je nach Größe, Paar 5, 8, 10, 13 Pf. usw.

Einen Posten hochfeiner echt engl. Tüllgardinen, nur allerbeste Qualität, sonst 85, 1,00, 1,25, **Ausverkaufspreis 60, 70, 85 Pf.**

Einen Posten waschbarer Kinderschürzen jezt 20, 30, 40, 50 Pf.

Einen Posten große Hausschürzen jezt 65, 80, 100 Pf.

Einen Posten Damen-Phantasie-Schürzen jezt 20, 35, 50, 65 Pf.

Einen Posten schwarze Cachemir-Schürzen jezt, 75, 1,00, 1,25.

## Normal-Hemden und -Hosen

wegen überhäuftem Lager, sonst 1,20, 1,60, 2,25, 3,00. **Ausverkaufspreis 0,85, 1,20, 1,60, 2,25.**

Ein Posten 4fach leinene Herren-Klapptragen, sonst 35 Pf., **Ausverkaufspreis 25 Pf.**

Ein Posten feinsten 4fach leinener Stehtragen, sonst 1/2 Dbd. 2,75, **Ausverkaufspreis 2,00.**

**Oberhemden**, beste Qualität, mit 4fach leinen Einfaß, sonst 3,50, **Ausverkaufspreis 2,50.**

Ein Posten reintroellener Tricottailen, sonst 2,75, 3,50, 4,00, **Ausverkaufspreis 2,00, 2,50, 3,25.**

Ein Posten neuester Herren-Stravatten sehr billig.

**Germania-Teppiche**, sonst 5, 7,50, 12,00, **Ausverkaufspreis 4,00, 5,90, 9,75.**

Einen Posten elegante Korsetts, sonst 2,00, 2,60, 3,50, **Ausverkaufspreis 1,60, 2,00, 2,75.**

Ein Posten seid. Herren- und Damenhandschuhe enorm billig.

**Um zu räumen!! Bedeutend unter Preis!!**

**Damen-Blousen**  
aus waschbarem Kattun, Satin, Battist, Mousseline  
u. s. w. jezt 1,00 1,50, 1,75.

**Knaben-Blousen**  
neueste Façons, in allen Größen vorrätig,  
jezt 0,80 1,00 1,20—1,50

**Damen-Blousen**  
hochfeine Sachen in neuesten Façons  
mit 20 Proz. Rabatt.

Sämtliche andere Waaren zu denselben Ausverkaufspreisen!

## Berliner Engros-Lager H. Engel, Roonstraße 92.

Bitte aufmerksam lesen!

Sommer-Kleiderstoffe  
Damen-Staubmäntel  
werden zu ermäßigten Preisen  
abgegeben.

B. H. Bührmann,  
Wilhelmshaven.

*Gute Waare ist stets die billigste*

**5000 Meter prima Bett-Atlas**  
federdiicht in echten Farben  
Meter 90 Pfg.

Die Waare liegt in unseren Schaufenstern zur Ansicht aus.

**Wulf & Francksen.**

Gloria-Regenschirme  
mit hübschen Griffen — für 2 Mark.  
B. H. Bührmann,  
Wilhelmshaven.

Der Eingang zu den Geschäftsräumen

befindet sich während des Umbaus an der

**rechten Seite**  
des Hauses.

Der Ausverkauf meines sehr grossen Mäntel-Lagers  
sowie sämtlicher bedeutender Vorräthe von

**Herren- und Damen-Konfektion**

nimmt ungestörten Fortgang. Die Preise sind, um schnell zu räumen, so  
bedeutend ermäßigt, daß solche

**die niedrigsten im Orte**  
bleiben.

Konfektions-Haus ersten Ranges

**Julius Schiff,**

W. Philipson Nachfolger,

12 Bismarckstr. Bismarckstr. 12.

Zu vermietth. gutes Logis  
bei Wojciechowski Wwe., Kopperthörn.

Zu vermietthen  
zum 1. August eine freundl. Oberwohnung.  
G. C. Werner, Banterstraße 2.

Verantwortlich für die Redaktion: G. Dußen; Druck und Verlag: Paul Hug in West

Flüssige

**Kohlensäure**

in Flaschen von 10 Kilo, à Kilo 1 Mark.  
**Johann Fangmann,**  
Bismarckstraße 59.

**Zu vermietthen**  
eine freundliche Unter- und  
Oberwohnung mit Stallung.  
Aug. Wurk, Kopperthörn, Louisenstraße 2.

**Todes-Anzeige.**

Heute Morgen entschlief sanft nach  
längerer Krankheit meine einzige Tochter

**Sophie**

im Alter von 9 Monaten, nachdem  
ihr vor 3 Wochen ihre Mutter im  
Tode vorangegangen ist.

Um stillen Beileid bittet  
**J. Wüfeler.**

Die Beerdigung findet Donnerstag  
den 6. Juli, Nachmittags 3 Uhr, vom  
Sterbehause, Grenzstr. 3, aus statt.

**Danksagung.**

Für die vielen Beweise herzlicher Theil-  
nahme bei der Beerdigung und während der  
Krankheit meiner lieben Frau, sowie für die  
reichen Kranzspenden sage hiermit allen  
Freunden und Bekannten, insbesondere dem  
Herrn Geistlichen für seine trostreichen Worte  
meinen innigsten tiefgefühltesten Dank.

**Heinrich Behrend.**

